



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1881**

Ermunterung, von J. G. v. Salis

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

Ehrenkranz, wenn „jener Richtende“ die unsterbliche Seele vor sich befiehlt. Und wenn gleich dieser Kranz nicht aus lauter Rosen (freudigen, heiteren Tagen) gewunden — vielmehr auch manche dunkle Blume (bange, trübe Tage) darin verflochten ist: er wird uns hoch beglücken, sein süßer Duft uns ganz entzücken. Ja, gerade die dunklen Blumen werden uns aufs schönste schmücken und am meisten erfreuen; denn sie sind die wahren Siegeszeichen, die wir in des Lebens Kampf uns erworben, und gerade im Andenken an die Stürme, die Leiden des kurzen Erdenlebens werden uns die Freuden des Himmels doppelt süß und herrlich erscheinen.

„Auch die dunkeln Blumen fühlen  
Uns mit Ruhe, doppelt süß.“

Ein ewiger Wonnehauch wird im Jenseits des Geistes Schläfe umspielen und die sieggekürzte Stirne fühlen, wie hienieden laue Venzeslüfte mild und linde uns umkosen.

„Und die lauen Lüfte spielen  
Freundlich uns ins Paradies.“

Ein bloßes Hinsinken des Leibes ist der Tod; die Seele wird durch ihn der irdischen Fesseln entledigt und schwebt leicht und frei empor zu den lichten Höhen, doppelt gehoben durch den Glauben an die Auferstehung und durch die Hoffnung auf die nimmer endende Seligkeit, die im Jenseits beginnt..

Bei der Erläuterung des vorliegenden Gedichtes, besonders bei Str. 2, können manche Stellen aus „Aufmunterung zur Freude“ von Hölty, sowie aus „Trost für mancherlei Thränen“ von Overbeck und „Ermunterung“ von Salis herangezogen werden. Hölty's Lied folgt im Lesebuche unmittelbar auf das „Lied des Lebens“, und Overbeck's Gedicht ist allgemein bekannt durch die Viedersammlungen für Schulen; dagegen dürfte das an Lebensweisheit so reiche „Ermunterung“ von Salis nicht jedem Lehrer gleich zur Hand sein, deshalb wir es nachstehend folgen lassen.

## 2. Zur Vergleichung.

### Ermunterung.

1. Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!  
Blau ist der Himmel und grünend das Land.  
Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären!<sup>1)</sup>  
Trägt denn die Erde ein Trauergewand?  
Hebet die Blicke, die trübe sich senken,  
Hebet die Blicke: des Schönen ist viel.  
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;  
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

<sup>1)</sup> Im harmonischen Gang des Weltganzen, „im Chore der Schöpfung“, wie die frühere Lesart war.

2. Öffnet die Seele dem Lichte der Freude!  
Dorcht! ihr ertönet des Hänslings Gesang.  
Atmet! sie duftet im Rosengestäude,  
Fühlet! sie säufelt am Bächlein entlang.  
Kostet! sie glüht uns im Saft der Traube,  
Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl.  
Schauet! sie grünet in Kräutern und Laube,  
Malt uns die Aussicht ins blumige Thal.
3. Freunde, was gleiten euch weibische Thränen  
Über die blühenden Wangen herab?  
Ziemt sich für Männer das weichliche Sehnen?  
Wünscht ihr verzagend zu modern im Grab?  
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten;  
Viel auch des Guten ist noch nicht gethan;  
Geiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,  
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.
4. Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen  
Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.  
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,  
Duldende stärket gelass'ne Geduld.  
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,  
Hebt zu den Sternen den sinkenden Mut:  
Heget nur männliches, hohes Vertrauen;  
Guten ergeht es am Schlusse doch gut.
5. Lasset uns fröhlich die Schöpfungen<sup>1)</sup> sehen:  
Gottes Natur ist entzückend und hehr!  
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen;  
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.  
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;  
Weiht nur der Unschuld die heilige Blut.  
Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe  
Alles, was edel und schön ist und gut.
6. Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise;  
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.  
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise  
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.  
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,  
Nützen so viel als ein jeder vermag:  
O, das erfüllet mit stillem Entzücken!  
O, das entwölket den düstersten Tag!
7. Mutig! Auch Leiden, sind einst sie vergangen,  
Laben die Seele, wie Regen die Au!  
Gräber, von Trauercypressen umhangen,  
Malet bald stiller Bergißmeinnicht Blau.  
Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;  
Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.  
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,  
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.<sup>2)</sup>

J. G. v. Salis.

<sup>1)</sup> Alles von Gott Erschaffene.

<sup>2)</sup> Inhalt: „Die ersten Verse der ersten Strophe geben uns gleich ein heiteres Bild der ganzen Schöpfung und rufen uns die Triebfedern und die